

Löwe

»For as-yet-unknown uses«¹: Mögliche Geschichten und die Zukunft der ›Maneaters‹ von Tsavo

Sam Hopkins und Marian Nur Goni

Die Geschichte wird in der Regel folgendermaßen erzählt:

Als die Briten im Jahr 1898 die Uganda-Eisenbahn bauten, um den Hafen von Mombasa mit dem Viktoriasee zu verbinden und damit eine wichtige imperiale Infrastruktur zwischen dem heutigen Kenia und Uganda zu schaffen, kam es in einem Gebiet namens Tsavo zu einem unvermuteten Zusammentreffen von zwei menschenfressenden Löwen. Die gemeinsam jagenden Tiere terrorisierten die afrikanischen Arbeiter und die indischen Vertragsarbeiter, die die Eisenbahnlinie bauten, töteten Dutzende von Menschen und brachten die Bauarbeiten zum Stillstand.² Der mit dem Bau der Brücke über den Tsavo-Fluss beauftragte Ingenieur, Colonel John Henry Patterson, tötete die Löwen schließlich Ende 1898. Ihr Tod wurde im Londoner House of Lords eigens bekannt gegeben, und die Löwen wurden in Pattersons Buch *The Man-eaters of Tsavo and other East-African adventures* (1907) verewigt, das von US-Präsident Roosevelt als »der bemerkenswerteste Bericht, über den wir Aufzeichnungen haben«, gelobt wurde.³

Im Jahr 1924 kaufte das *Field Museum of Chicago* für 5000 Dollar die Löwenfelle (und ihre Schädel), die im Hause Pattersons als Teppiche Verwendung fanden.⁴ Julius Friesser, ein in Taxidermie bewandelter Präparator des Museums, nahm sich dieser Teppiche an und unterzog sie einer Transformation, indem er sie zu taxidermischen Musterstücken präparierte. Als solche fanden sie dann Eingang in ein Diorama, das versucht, den Busch als Lebensraums nachzubilden und in dem sie sich heute noch befinden (siehe Abb. 1 und 2).

-
- 1 Excerpt von Van Allen, Adrian (2017): »Bird Skin to Biorepository: Making Materials Matter in the Afterlives of Natural History Collection«, in: Knowledge Organization 44(7), S. 529–544, hier S. 532.
 - 2 Neuere Studien sprechen von etwa 35 Personen, während J.H. Patterson in seinem Buch die Zahl von 135 Eisenbahnarbeitern angibt.
 - 3 Zitiert in *The Man-eaters of Tsavo and other East-African adventures* (1907).
 - 4 Diese Summe entspricht nach heutigen Maßstäben etwa 100.000 Dollar.

Dies ist eine Version der Ereignisse, die in der Populärkultur seit mehr als einem Jahrhundert immer wieder aufgegriffen wird. Ausgehend von der Hauptidee der »Maneaters« von Tsavo bündelt sie eine »Familie von Filmen«, die direkt oder mehr oder weniger lose mit ihr verbunden sind und Afrika als »diesen Ort, an dem man Erinnerungen sammelt«, wie es eine Figur in *The Killers of Kilimanjaro* (1959) treffend formuliert, positionieren/vorstellen: d.h. als Spielplatz für männliche Erfahrungen, auf dem westliche Männlichkeit erprobt wird.

Die erste Hollywood-Verfilmung der Geschichte, *Bwana Devil*, fand 1952 den Weg in die Kinos. Es handelt sich dabei um ein Abenteuer-B-Movie, der als erster 3D-Film in Farbe und mit Ton in die Kinogeschichte eingehen sollte. Interessanterweise ist dies dasselbe Jahr, in dem in Kenia ein großer politischer Aufstand begann, der als Mau Mau bekannt wurde.⁵ Das Kolonialregime verhängte im Zuge der Unruhen den Ausnahmezustand, der acht Jahre lang andauern sollte und schließlich zur Unabhängigkeit Kenias im Jahr 1963 führte. Diese sozialen und politischen Bewegungen sind in den Filmen, die das (koloniale) »business as usual« zeigen, nicht zu erkennen, sie bleiben ausgespart.

Diese scheinbar zufälligen Koinzidenzen und Brüche haben unsere Aufmerksamkeit geweckt. In der Tat sind wir im Laufe unserer Recherchen auf eine Reihe anderer Erzählungen gestoßen, die durch die vorherrschende Version an den Rand gedrängt und invisibilisiert wurden. Häufig haben diese Diskrepanzen völlig neue Untersuchungsräume und Fragen eröffnet, in denen der weiße, männliche Jäger nicht mehr im Mittelpunkt steht und um die Beherrschung der afrikanischen »wilden« Natur kämpft. Eine Reihe anderer Akteure – einschließlich nicht-menschlicher Akteure wie die beiden Löwen selbst⁶ – taucht auf und diese verwenden ganz andere Gesten und Vokabeln: Sie sprechen von Ansprüchen, von Rechten, von Arbeits-

5 Obwohl die Widerstandsbewegung gemeinhin als »Mau Mau« bekannt ist, hieß sie eigentlich »Land and Freedom Army«. Das britische Regime reagierte mit brutaler Gewalt, errichtete Konzentrationslager und folterte mutmaßliche Mitglieder der Bewegung. Im Jahr 2013 entschuldigte sich die britische Regierung offiziell und zahlte eine Entschädigung für diese Gräueltaten.

6 Vgl. dazu exemplarisch für Frankreich die Arbeiten von Pouillard, Violette (2019): »Gust (ca. 1952–1988), or A History from Below of the Changing Zoo«, in: Tracy MacDonald/Daniel Vandersommers (Hg.), *Zoo Studies: A New Humanities*, Kingston: McGill-Queens University Press, S. 167–190; Pouillard, Violette (2022): »The Silence and the Fury? Addressing Animal Resistance and Agency through the History of Human-Animal Relationships«, in: Julien Dugnoille/Elizabeth Vader Meer (Hg.), *Animals matter: resistance and Transformation in Animal Commodification*, Leiden: Brill, S. 32–55 oder Baratay, Eric (2017): *Biographies animales, des vies retrouvées*, Paris: Le Seuil; Baratay, Eric (Hg.) (2019): *Aux sources de l'histoire animale*, Paris: Éditions de la Sorbonne.

bedingungen, von Widerstand.⁷ Wir waren fasziniert von der Menge an Energien, Investitionen, Emotionen, Gesten und Sprachen, die diese beiden Löwen mehr als ein Jahrhundert nach ihrem Tod in sehr unterschiedlichen (geopolitischen) Räumen immer noch auslösen. Darüber hinaus haben wir festgestellt, dass auch wir auf vielfältige Weise von ihnen bewegt wurden und uns nun als Akteure sehen, die in ihre vielfältigen, transnationalen Lebenswege und die von ihnen aufgeworfenen Fragen involviert sind, die wir versuchen, miteinander zu verknüpfen.

Zwischen 2018 und 2022 waren wir an einem Projekt mit dem Titel *International Inventories Programme* beteiligt, das Forschende, Museumsfachleute und zwei Künstlerkollektive, *The Nest* und *SHIFT* zusammenbrachte. Ziel dieser Zusammenarbeit zwischen Kenia und Deutschland war es, eine Datenbank mit kenianischen Objekten aufzubauen, die sich außerhalb Kenias befinden. Das Projekt ist Teil einer globalen, dekolonialen Diskussion über die Rückgabe und den Besitz von Kulturgütern nach dem Ende des Imperialismus. Während der dreijährigen Projektlaufzeit haben wir eine (fortlaufende) Datenbank mit inzwischen über 32 000 Objekten aus den Beständen von dreißig Museen in sieben Ländern aufgebaut.⁸ In diesem Rahmen – Rückgabe – stießen wir zum ersten Mal auf kenianische und britische Artikel über diplomatische Bemühungen und Gespräche, die Mitte der 2000er Jahre stattfanden, um zu versuchen, die Überreste der beiden Löwen wieder in ihren ursprünglichen Lebensraum, also nach Kenia zurückzubringen.

Im Eisenbahnmuseum in Nairobi fanden wir eine verblasste Fotokopie eines Zeitungsartikels in der *Sunday Nation* aus dem Jahr 2007 mit dem Titel »Give us back our man-eaters« (siehe Abb. 3).⁹ Dieses Museum wäre wohl gut geeignet, diese Geschichte zu erzählen und möglicherweise sogar die Löwen selbst zu beherbergen. Wir sind daran interessiert, zu verstehen, was die Anwesenheit (in den USA) und die Abwesenheit (in Kenia) dieser Löwen bewirkt. Unter diesem Gesichtspunkt treten eine Reihe von Politiker*innen, Wissenschaftler*innen, Aktivist*innen und Bürgergruppen sowohl in den USA als auch in Kenia auf den Plan.¹⁰ Einige von ihnen stellen eine Verbindung zwischen der Dezimierung der Tiere im 19. Jahrhundert und dem heutigen Verlust der biologischen Vielfalt oder den aktuellen Konflikten

7 So hat uns unser Historikerkollege Taushif Kara großzügig darauf aufmerksam gemacht, dass der »Löwenvorfall« in der indischen Presse eine Diskussion über die Arbeitsbedingungen der indischen Arbeiter im Ausland ausgelöst hat, der wir derzeit nachgehen.

8 Teile davon sind online zugänglich. Vgl. dazu <https://www.inventoriesprogramme.org/expl ore>.

9 Siehe BBC (2007): »Kenya wants Tsavo man-eaters back«, 11. September 2007, oder kürzlich Mkanyika, Lucy (2023): »Man eaters of Tsavo: Bring back the lions, Taita Taveta tells US Chicago museum«, in: *The Nation*, 5. Dezember 2023.

10 Vgl. dazu das Klangstück, das wir im Rahmen der Ausstellung des Internationalen Inventarisierungsprogramms präsentiert haben und das auf einer von Junniah Wamaitha im Jahr 2021 in der Innenstadt von Nairobi durchgeführten Volksbefragung basiert.

zwischen Menschen und »wilden Tieren« her, indem sie darauf hinweisen, » how objects collect people, that is how museum objects to some degree conceal the mass of relations that lie behind them [...]«. ¹¹

Wir bemühen uns, ein Wort zu finden, das die Vielfalt der Zustände und Anmutungen, der Bezugnahmen und Transformationen umfasst, die diese Löwen in ihrem über ein ganzes Jahrhundert andauernden Vorhandensein, in ihrem Leben und in ihrem Nachleben hatten und immer noch haben. Aufgrund ihrer früheren Verwendungsweise wurden zusätzlich Stücke anderer Löwenhäute benötigt, um sie von ihrem Status als Teppiche zu Museumsexemplaren zu transformieren. Wir sind im Zuge dieser Übersetzungsprozesse auf das Interesse derjenigen gestoßen, die einen besonderen Status der Exemplare in naturhistorischen Museen fordern. ¹²

Im Fall dieser beiden Löwen wird ihr Status angesichts der Ergebnisse jüngster Experimente noch komplexer. Im Fall dieser beiden Löwen wird ihr Status noch komplexer durch die kürzliche Entdeckung von Hunderten von menschlichen Haaren, die von den zahlreichen 1898 getöteten Arbeitern stammen und die in der Zahnhöhlen der Löwen verborgen waren. ¹³ Analysen wie DNA-Tests verkomplizieren nicht nur die Frage, wie wir darüber denken, was diese Löwen aktuell *sind*, sondern auch, was sie in einer Zukunft der potenziell endlosen Datenextraktion werden *sein können*. Auf einer anderen Ebene fragen wir uns, ob ihr potenzielles Werden in der Zukunft vielleicht auch ihre mögliche Rückkehr einschließen könnte? (siehe Abb. 4)

-
- 11 Gosden, Chris/Larson, Frances/Petch, Alison/Knowing Things (2007): Exploring the Collections at the Pitt Rivers Museum, 1884–1945, Oxford: Oxford University Press, zitiert nach Van Allen, Adrian: »Bird Skin to Biorepository: Making Materials Matter in the Afterlives of Natural History Collections«, S. 539.
 - 12 So wie der langjährige Präparator des Pariser Naturhistorischen Museums, Jack Thinay, der für einen besonderen Status plädiert, zitiert in Strivay, Lucienne (2015): »Taxidermies. Le trouble du vivant«, in: Anthropologie et Sociétés 39(1-2), S. 259ff.
 - 13 Vgl. dazu Peterhans, Julian C. Kerbis/Gnoske, Thomas Patrick (2001): »The Science of ›Man-Eating‹ Among Lions Panthera leo With a Reconstruction of the Natural History of the ›Man-Eaters of Tsavo‹«, in: Journal of East African Natural History 90(1), S. 1–40.

Abbildung 1: Ausstellung der Tsavo-Löwen mit präparierten Exemplaren, Juli 2016



Abbildung 2: Ausstellungsvitrine mit Tsavo-Löwen im März 1958



Abbildung 3: Fotokopie eines Artikels aus der kenianischen Tageszeitung *The Nation* in einer Vitrine des Eisenbahnmuseums in Nairobi, Februar 2021



Abbildung 4: Screenshot einer Photogrammetrie der Tsavo-Löwen Ausstellung, Dezember 2023

